

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 97 (2022)
Heft: 11

Artikel: Axalp : höchste Präzision auf engem Raum
Autor: Imhof, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

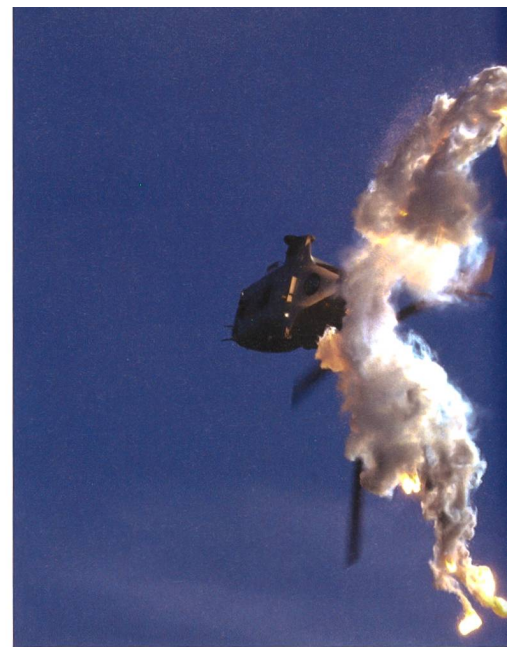
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Super-Puma demonstriert, wie ein Helikopter eine Propellermaschine identifizieren kann.



Gegenmassnahmen! Helikopter können sich, gegen Lenk Waffen wehren.

AXALP: Höchste Präzision auf engem Raum

Am 19. und 20. Oktober 2022 lud die Schweizer Luftwaffe zum Fliegerschiessen auf der Axalp, einem Höhepunkt im Kalender aller Freunde der Militäraviatik. Auf 2250 Metern über Meer zeigte sie der Öffentlichkeit ihr Können und ihre Einsatzbereitschaft. Mehrere Tausend Schaulustige und geladene Gäste erlebten hautnah ein fliegerisches Spektakel, das Seinesgleichen sucht. Mit dem Besuch zweier F-35A aus Italien war sogar die Zukunft der Schweizer Luftverteidigung zum Greifen nah.

Maj Philipp Imhof (Text) und Franz Knuchel (Fotos)

Vor allem am ersten Durchführungstag meinte es das Wetter gut mit der Luftwaffe und ihren Gästen sowie den mehreren Tausend Aviatikfans, die sich teilweise schon vor Sonnenaufgang auf den Weg gemacht hatten, um einen guten Platz zu ergattern.

Weder der dreistündige Fussmarsch mit über 1500 Höhenmetern noch die Tatsache, dass sie nach der Ankunft noch stundenlang an ihrem Platz würden ausharren müssen, vermochte die Spotter abzuschrecken.

Deutlich bequemer hatten es die geladenen Gäste aus Wirtschaft, Politik und Bundesverwaltung. Sie wurden ab der Air-

base Meiringen per Helikopter in den Zuschauerraum befördert.

Dieser «Taxidienst» führt notabene weder für die Umwelt noch die Bundeskasse zu einer Zusatzbelastung: Die Flüge dienen den eingesetzten Piloten, grösstenteils aus der Miliz, als Trainingsgelegenheit und müssten ohnehin in der einen oder anderen Form stattfinden.

Geschaffen von General Guisan

Der Schiessplatz Axalp-Ebenfluh oberhalb von Brienz geht zurück auf General Henri Guisan und seine Anordnung von 1942, dass alle Besatzungen von Kampfflugzeugen im Waffeneinsatz zur Unter-

stützung der Erdtruppen im Gebirge auszubilden seien. Bereits die DH.100 «Vampire» von De Havilland haben hier vor 70 Jahren trainiert.

Verfügte die Luftwaffe in der Mitte des letzten Jahrhunderts noch über acht permanente und 171 temporäre Schiessplätze, sind davon heute mit Dammastock, Forel am Neuenburgersee, Wasserfallen beim Glaubenberg und Axalp-Ebenfluh noch deren vier übrig.

Angeichts modernster Lenk Waffen, die ihr Ziel über mehrere Kilometer selbständig verfolgen und zerstören können, ist die Frage berechtigt, inwiefern die Bordkanone heute überhaupt noch relevant ist. Der Speaker auf der Axalp erklärte dies den Anwesenden im Rahmen seines detaillierten und fachkundigen Kommentars: Die Bordkanone lässt sich nicht durch technische Gegenmassnahmen wie Täuschkörper oder Störsignale verwirren.

Davon abgesehen gibt es in der Schweiz keine andere Möglichkeit, den scharfen Schuss aus dem Cockpit zu trainieren, denn für das Schiessen mit Lenk Waffen stehen im Inland schlicht keine geeigneten Trainingsräume zur Verfügung.

Alle paar Jahre werden darum entsprechende Übungen im Ausland organisiert. Dazwischen üben die Piloten die



genau so wie Jets, mittels Täuschkörper



Nicht fehlen durfte natürlich die Patrouille Suisse mit ihren Northrop F-5E Tiger II.

Handhabung der Waffen mittels Simulationen, die eine detaillierte Auswertung ermöglichen.

Ein Ziel wie zwei Fussballtore

Auf der Axalp schießen die Piloten auf drei stationäre Bodenziele mit einer Grösse von jeweils sechs auf sechs Metern, was in der Fläche ungefähr zwei übereinander gelegten Fussballtoren entspricht. Die Angriffe erfolgen aus sechs verschiedenen Richtungen. Dies ist nebst der anspruchsvollen Topografie die grosse Besonderheit dieses Fliegerschiessplatzes, der zudem als der höchstgelegene Europas gilt. Beim Zielflug beträgt die Geschwindigkeit der F/A-18 rund 500 Knoten bzw. 900 km/h.

Gezielt wird durch die passende Ausrichtung des gesamten Flugzeugs, denn die Bordkanone – bestehend aus sechs Läufen mit einem Kaliber von 20 mm – ist selbst nicht beweglich. Pro Durchgang gibt der Pilot rund 50 bis 80 Schuss ab; bei einer Kadenz von 4000 Schuss pro Minute wird also während ungefähr einer Sekunde gefeuert. Und das alles bei Kräften von vier bis sieben g. Zum Vergleich: Auf der Achterbahn Silver Star im Europapark wird ein Maximalwert von vier g erreicht.

Weil die Geschosse die Kanone mit rund dreifacher Schallgeschwindigkeit verlassen, kann das Publikum den Knall und Einschlag der Projektile hören bzw. sehen, bevor das Geräusch der Schussabgabe – aus der Distanz nicht mehr als ein kleines Surren – ertönt.

Den Einschlag beobachtet nebst den Zuschauerinnen und Zuschauern auch die Übungsleitung mit Argusaugen. Per Funk gibt sie jedem Piloten ein direktes

Feedback zur Trefferquote, sodass er allenfalls nötige Korrekturen bereits beim nächsten Versuch umsetzen kann.

Training und Öffentlichkeitsarbeit

Das Fliegerschiessen auf der Axalp ist weltweit einzigartig. Nirgendwo sonst kann sich die Bevölkerung praktisch auf Augenhöhe und aus nächster Nähe – je nach Sektor steht man lediglich rund 400 Meter von den Zielen entfernt – selbst ein Bild von der Leistungsfähigkeit und Professionalität ihrer eigenen Luftwaffe verschaffen. Schiessübungen mit der Bordkanone gibt es übers Jahr und Land verteilt immer wieder und meist finden sie in der Öffentlichkeit kaum Beachtung.

Durch die Kombination des rein technischen Manövers mit einer Präsentation des ganzen Einsatzspektrums der Fliegertruppen gelingt der Luftwaffe die perfekte Verschmelzung von Training und Öffentlichkeitsarbeit. Ausserdem kann sie so auch die Sicherheit gewährleisten, denn eine gewisse Anzahl an Spottern und

Schaulustigen hätte es angesichts der besonderen Kulisse ohnehin.

Während gut anderthalb Stunden jagt ein Programmpunkt den nächsten. So kommen die Zuschauerinnen und Zuschauer unter anderem in den Genuss der Solovorführungen des Super Puma, der PC-21 und der F/A-18.

Gezeigt wird auch der Luftpolizeidienst. Zuerst fängt ein Helikopter ein langsam fliegendes Kleinflugzeug ab, danach illustrieren zwei Kampfflugzeuge eine Intervention bei einem Geschäftsflugzeug, dargestellt durch den «Bundesratsjet» PC-24, der damit wohl zu seinem letzten öffentlichen Auftritt gekommen sein dürfte – er ist bekanntlich Anfang Oktober verkauft worden.

Auch die Fallschirmaufklärer der Swiss Parawings sowie eine Gruppe Grenadiere aus dem Kommando Spezialkräfte zeigten ihr Können. Für den glanzvollen Abschluss der Vorführungen sorgte die Patrouille Suisse mit ihrem beeindruckenden Programm. →



Gäste aus dem Süden: Zwei F-35A der italienischen Luftwaffe nahmen teil.

Die Zukunft im Blick

An der Informationsveranstaltung sprachen der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, und der Kommandant der Luftwaffe, Divisionär Peter Merz, vor ihren Gästen auch über die Zukunft der Luftwaffe.

Die vom Parlament kürzlich definitiv beschlossene Beschaffung der neuen Mittel zum Schutz des Luftraums – das System zur bodengestützten Luftverteidigung (Bodlufv) Patriot und das Kampfflugzeug F-35A – werden es der Luftwaffe ermöglichen, ihre Fähigkeiten gleich in mehreren Bereichen weiterzuentwickeln, namentlich bei der Unterstützung der Bodentruppen, beim Luftlagebild, bei der Luftaufklärung sowie beim Übergang zur sogenannten integrierten Luftverteidigung, also dem Zusammenspiel von Kampfflugzeugen und Bodlufv.

Wenig später war diese Zukunft dann auch für die Zuschauerinnen und Zuschauer ganz nah, denn beim Defilee der Fliegerstaffel 11 gab es eine ganz besondere Überraschung: Die vier F/A-18 hatten noch zwei F-35A aus Italien dabei. Deren Piloten – die beeindruckende Kulisse im Berner Oberland schien ihnen sehr gut zu gefallen – liessen es sich nicht nehmen, das Publikum mit einigen Vorbeiflügen zu begeistern.

Fazit: ein Erfolg von A bis Z

Die Flugvorführungen auf der Axalp sind eine Visitenkarte der Luftwaffe. Der Anlass war einmal mehr perfekt organisiert und ging ohne Zwischenfälle über die Bühne. Divisionär Merz' Bilanz fällt denn auch rundum positiv aus: «Ich habe ein hohes Mass an Präzision und fliegerischem Können gesehen. Und überall nur zufriedene Gesichter.»

Das kann man laut sagen. Die Gäste waren sichtlich beeindruckt ob der Leistung der Piloten.

Mit ihrem zahlreichen Erscheinen zeigen sie nicht nur, dass die Armee nach wie vor fest in der Bevölkerung verankert ist, sondern verleihen dieser militärischen Übung einen ganz besonderen, friedlich-geselligen Charakter: Weisswein aus dem Zinnbecher und Rechaudkerzen-Raclette kombiniert mit Kampfflugzeugen und Gewehrsalven.

Das gibt es definitiv nur in der Schweiz. Und nur auf der Axalp. 



Fallschirmspringer auf höchstem Niveau: die Swiss Parawings in Formation.



Die Flugvorführungen auf der Axalp sind eine Visitenkarte der Luftwaffe. Der Anlass war einmal mehr perfekt organisiert und ging ohne Zwischenfälle über die Bühne.



Während gut anderthalb Stunden jagt ein Programmpunkt den nächsten. Hier im Bild: Ein F/A-18 beim Kanonenschiessen.